

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 102.

Dienstag, den 22. Dezember

1891.

### Bekanntmachung, die Geburtslisten für das Ersatz-Geschäft betr.

Die **Pfarrämter** des hiesigen Bezirkes werden hierdurch auf die Bestimmung in § 46,7 n der Behrordnung mit dem Bemerkten hingewiesen, daß ihnen die Formulare zu den Geburtslisten über die im Kalenderjahre 1875 geborenen Personen männlichen Geschlechtes in den nächsten Tagen zugehen werden.  
Meissen, am 16. Dezember 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

Mit der einstweiligen Besorgung der Geschäfte des Friedensrichters Herrn Rittergutsbesizers von Schönberg-Pöpping auf Altanneberg ist am heutigen Tage Herr Actuar Friedrich August Schwiebzig in Wilsdruff betraut worden.  
Wilsdruff, am 19. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Gangloff.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Sattlermeisters **Heinrich August Frohne** in **Wilsdruff** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Wilsdruff, am 18. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Gangloff.

Für den abwesenden **Oskar Emil Bochmann** aus **Kesselsdorf** ist Herr Ortsrichter Gottlieb Ludwig Nebelz in Kaufbach als Vormund hier in Pflicht genommen worden.  
Königliches Amtsgericht Wilsdruff,  
den 19. Dezember 1891.  
Dr. Gangloff.

### Auch ein Beitrag zur Postschulfrage!

In No. 99 und No. 101 des hiesigen Wochenblattes ist die hier bestehende sog. Postschule Gegenstand von Besprechungen gewesen. Während in No. 99 die innere Organisation dieser Schule des Näheren beschrieben wird, sagt der Verfasser in No. 101 die großen Vortheile derselben für unsere Stadt aus, indem er dabei nur beklagt, daß es leider noch viele Gegner dieser Anstalt gebe und daß trotz des Bestehens derselben noch eine andere in gleichem Range stehende Schule errichtet werden solle. Es wird deshalb der Gewerbeverein hier ersucht, den Stadtgemeinderath für Uebernahme der Postschule anzugeben. Durch die Schreibweise, insbesondere in No. 101 kann der Anschein erweckt werden, als stünde derjenige, welcher nicht vollständig dem Verfasser des Artikels in der gedachten Nummer bestimme, den Interessen der Stadt und den hiesigen Gewerbetreibenden feindlich gegenüber.

Es erscheint daher und da der Verfasser der Artikel in No. 99 und 101 doch nicht vollständig richtig in der gedachten Frage unterrichtet zu sein scheint, angezeigt, dieselbe ebenfalls zu beleuchten und richtig zu stellen.

Auch Einsender dieses verkennt nicht, daß unsere Stadt von der Postschule Nutzen zieht. Er will selbst zugeben, daß bei einer durchschnittlichen Schülerzahl von 20 Schülern eine Einnahme von 12000 Mk. unserer Stadt zu Theil wird. Denn rechnet man bei einer solchen Schülerzahl den Betrag der von den einzelnen Schülern zu zahlenden Monatspension auf durchschnittlich — hoch gegriffen — 35 Mk. und das jährliche Schulgeld 180 Mk., so stehen hiervon 8400 Mk. den Pensionsgebern und 3600 Mk. dem Herrn Leiter der Postschule zu. Einsender will demnach ebenfalls absehen davon, was die einzelnen Gewerbetreibenden durch die Postschüler vielleicht für Einnahmen haben. Denn bei der gegenwärtigen Frage ist das Hauptaugenmerk nicht sowohl auf den gewerblichen bez. Interessensstandpunkt überhaupt, als auf die Erwägung zu richten, ob die nach No. 99 in 3 Abtheilungen, als

A. für das Verkehrswesen (Post u. Eisenbahn) für Gemeindefunktionäre u. gewerbliche Fächer,  
B. für Kaufleute und  
C. für Landwirthe  
sich gliedernde Postschule unsere Bürgerschulen beeinträchtigt und zwar dadurch, daß die Postschule unter der Leitung des Direktors unserer Bürgerschulen steht und daß durch die Lehrer der letzteren Unterricht an ersterer erteilt wird. In No. 99 und 101 wird eine solche Beeinträchtigung verneint, ja in No. 101 wird sogar Leben, der nicht der dorthin Ausführung beiträgt, ohne Weiteres das Motiv der absichtlichen Schädigung der Postschule untergelegt. Gleichwohl kann Einsender seine Bedenken betreffs dieser nicht unterdrücken. Derselbe geht bei Beurtheilung der Postschulfrage vor Allem davon aus, daß die an den hiesigen Bürgerschulen angestellten, erst unlängst Seiten des Schulvorstandes mit Gehaltssteigerungen bedachten Lehrer in allererster Linie diesen Schulen gehören und daher auch diesen Schulen ihre Kräfte voll und ganz zu widmen haben, sofern sie den Ansprüchen genügen wollen, welche die gegenwärtige Organisation der Bürgerschulen mit ihren Unterrichts-

gegenständen und Zielen sowie die eingeführte Lehrmethode an sie stellen. Ob dies bei einer gleichzeitigen Unterrichtsertheilung an der Postschule geschehen kann, und ob das, was die Lehrer den Schülern in dieser vortragen, auch den Schülern der Bürgerschulen zu Gute kommt, wie behauptet wird, darüber überläßt Einsender jedem selbst das Urtheil. Zur Schöpfung eines solchen weist er auf Folgendes hin:

Nach der Verfassung ist jeder Lehrer verpflichtet, wöchentlich 32 Stunden, der Oberlehrer 30 und der Direktor 18 Stunden zu erteilen. Außerdem ist laut Statut der Fortbildungsschule der Unterricht in dieser von Lehrern der hiesigen Bürgerschulen zu erteilen, von welchen jeder eine Klasse zu übernehmen hat. Endlich haben die Lehrer im Falle der Erkrankung eines Lehrers oder in sonstigen Behinderungsfällen — und solche Fälle sind in der letzten Zeit des öfteren vorgekommen — den Abwesenden zu vertreten, also auch Ueberstunden zu erteilen. Es kommt hinzu, daß jeder Lehrer außer diesen Stunden, zu welchen er verpflichtet ist, noch Privatunterricht bis zu 8 Stunden erteilen darf — eine Berechtigung, von welcher von den meisten der ausgedehnte Gebrauch gemacht wird —, der Lehrer zweifellos auch Zeit bedarf nicht nur zum Corrigieren der von ihm gegebenen Aufgaben, sondern auch zur gewissenhaften Vorbereitung auf die von ihm zu erteilenden gewöhnlichen Unterrichtsstunden, ohne welche jeder Unterricht nur schablonenmäßig sein muß. Jedenfalls ist schon hiernach ein Lehrer, welcher seinen Beruf ernst nimmt und das ist wohl von allen Lehrern vorauszusetzen, täglich vollauf beschäftigt, daß zu der auch ihm nöthigen Erholung nur kurze Zeit übrig bleibt. Nun kommt aber noch der Unterricht in der Postschule! Da dieser in den Spezialfächern (Postdienstausweisung und Telegraphie) von einem Postbeamten a. D. erteilt wird, vertheilen sich die nach dem Aufsatze in No. 99 noch verbleibenden 31 Stunden Unterricht auf die Lehrer an den Bürgerschulen. Unter den in diesen Stunden zu behandelnden Fächern befinden sich nicht wenig solche, welche den Lehrern, da sie auf den Seminaren, wo sie gebildet, nicht gelehrt werden, selbst fremd, daher von ihnen selbst erst zu studiren sind. Daß dieses Studium, dieses „unter Benutzung vorzüglichster größerer Werke in die Wissenschaften Vertiefen“, wie es in No. 101 heißt, Zeit, ja viel Zeit kostet, wenn der Unterricht darin in gedehlicher Weise erteilt werden soll, auch mit nicht geringer Anstrengung verbunden ist, ist wohl nicht ungläubhaft, zumal wenn man noch bedenkt, daß der Lehrer neben diesem Studium seiner Hauptpflicht, an den Bürgerschulen die ihm vorgeschriebenen Stunden zu geben, nachzukommen hat. Ob auf die Länge der Zeit ein Lehrer dies aushalten kann, ob nicht seine körperliche Kraft und Frische darunter leiden wird, diese Frage kann sich jeder selbst beantworten. Ebenso dürfte bei einer nur flüchtigen Durchsicht der Fächer, welche an der sog. Postschule nach Obigem getrieben werden, ein Jeder, welcher die Ziele unserer Bürgerschulen kennt — und möchten diese nur alle Kinder erreichen! — sich selbst sagen, daß von dem, was Seiten der Lehrer an der Postschule gelehrt wird, unseren Bürgerschulen nichts zu Gute kommt und zwar schon deshalb nicht, weil die in der Postschule getriebene postalische, kaufmännische, landwirtschaftliche Wissenschaft in keiner Beziehung zu den gegenwärtigen Fächern der Volksschule, am allerwenigsten der unteren Klassen steht.

Ist Vorstehendes richtig, so kann und darf eine Weiterführung der Postschule in der bisherigen Weise nicht mehr stattfinden, ja nach Ansicht des Einsenders dürfte jetzt, nachdem der Schulvorstand durch den Aufsatze in No. 99 des für den Stadtgemeinderath, daher auch für ihn, officiellen Wilsdruffer Wochenblattes von der jetzigen Ausdehnung der Postschule gewissermaßen officiell Kenntniß erhalten hat, zu Vermeidung eigener Verantwortung wenigstens in der Weise vorzugehen haben, daß er unter Anzeigerstattung des Sachstandes an die Schulinspektion letztere um Verhaltensmaßregeln bittet. Denn die sog. Postschule ist eine Privatunterrichtsanstalt und gehört als solche — zumal in dem jetzigen, seit dem Jahre 1889 über den ursprünglichen Plan hinaus erweiterten Zustande — zu denjenigen Anstalten, deren Errichtung weder von dem Schulvorstande, noch von der Schulinspektion, sondern lediglich von dem Kultusministerium als der obersten Schulbehörde genehmigt werden kann.

Es dürfte hiernach auch der in No. 101 wegen Erhaltung der Postschule vorgeschlagene Weg nicht der richtige sein, ganz abgesehen davon, daß die Uebernahme der Postschule auf die Stadt Seiten des Schulvorstandes in einer Sitzung bereits abgelehnt worden sein soll, da z. B. derartige Anstalten gerade in genügender Anzahl existiren, da es überhaupt ungewiß sei, wie lange bei dieser Concurrenz die hier bestehende Postschule noch prosperiren würde, auch bei einer etwaigen Uebernahme derselben sich sofort die Anstellung einer weiteren Lehrkraft unbedingt nötig machen würde, da die jetzt an der Postschule bezahlten Unterricht erteilenden Lehrer diesen zweifellos an der städtischen Postschule unentgeltlich nicht erteilen würden, ihnen auch keineswegs zugemuthet werden könne, mehr als die ihnen gesetzlich vorgeschriebene Stundenzahl Unterricht zu erteilen.

Gleich dem Verfasser der Artikel in No. 99 und 101 hat auch Einsender dieses ein warmes Herz für unsere Stadt, für deren Wohl und Gedeihen, Entwicklung und Hebung und würde auch er das Eingehen der Postschule lebhaft bedauern. Da diese als eine Fachschule mit den Bürgerschulen nicht verbunden werden kann, dürfte die Auflösung derselben sich nur dadurch abwenden lassen, daß sich zu Vermeidung von nach Obigem sich ergebenden Unzuträglichkeiten eine mit den hiesigen Bürgerschulen nicht in Verbindung stehende Persönlichkeit zur Uebernahme und Leitung der Postschule fände, daß diese gefundene Persönlichkeit um Genehmigung der Schule bei dem Kultusministerium nachsuchte und dasern diese erteilt worden, tüchtige Fachlehrer für die Schule zu gewinnen strebte.

Es dürfte sich daher empfehlen: statt den Stadtgemeinderath vielmehr den Herrn Leiter der Postschule zu ersuchen, im Interesse der Stadt, der Pensionsgeber und der hiesigen Gewerbetreibenden das zur Erhaltung der Postschule Erforderliche einzuleiten.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Dezember. Anlässlich der heutigen Annahme der Handelsverträge im Reichstage ernannte Sr. Maj. der Kaiser den General v. Caprivi zum Grafen.  
Die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien sind am Freitag's des deutschen Reichstages endgültig mit überwä

tigend großer Mehrheit angenommen worden. Es stimmten 243 Mitglieder dafür, 48 dagegen. Die anderen beteiligten Parlamente haben sich mehr Neugier gezeigt, so daß das vollständige Zustandekommen der Vereinbarung erst nach Neujahr bevorsteht. Mit ganzem Herzen haben die wenigsten den Verträgen zugestimmt und die Gesichtspunkte und Vorbehalte, unter denen sich gleichwohl eine so große Mehrheit zusammenschloß, waren sehr verschiedener Art von der bestimmt ausgesprochenen Absicht, diese erste Bresche in das bestehende Schutzsystem zu weiteren Stürmläufen gegen dasselbe zuzumachen, bis zu der ebenso bestimmt abgegebenen Erklärung, allen ferneren Abbrüchlichen entschiedensten Widerstand zu leisten. Die Ruhe und Stabilität unserer Handelsverhältnisse, welche uns als eine der werthvollsten Folgen dieser Verträge, namentlich auch vom Regierungssichtspunkte, gepriesen wurde, fordert entschieden das Letztere, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese Auffassung als diejenige sowohl der Regierung als der Mehrheit des Reichstags betrachten. Daß die vollen Wirkungen der Verträge niemand zum Voraus übersehen kann, wurde von allen Seiten zugestanden, bisher sind aus landwirtschaftlichen Kreisen nicht nur, sondern auch aus industriellen mehr Stimmen der Besorgnis und des Tadelns laut geworden, als solche hoffnungsvoller Zustimmung. Man wird die praktische Entwidlung abwarten müssen, um zu beurteilen, wer Recht hat. Vermuthlich wird es sich zeigen, daß sich Gegner und Freunde des neuesten handelspolitischen Vorgehens übertriebenen Befürchtungen und Hoffnungen hingegeben haben. Zu kleinmüthigem Pessimismus ist wohl ebenjowenig Anlaß, wie zu überschwänglichen Hoffnungen. Auf den unabweisbaren politischen Werth der Verträge als Befestigung des friedenshaltenden Dreibundes haben wir oft genug hingewiesen. Mancher, der vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte an vielem Anstoß nehmen mußte, hat sich aus politischen Erwägungen mit den Verträgen befreundet. Aber auch die wirtschaftlichen Interessen, das Gedeihen von Handel und Verkehr gebieten, daß man jetzt die vollzogene Thatsache ohne nutzlosen Widerspruch hinnimmt und redlich sich bemüht, auf der neuen Grundlage das Bestmögliche für das deutsche Erwerbsleben zu schaffen. — Der Handelsvertrag mit der Schweiz, der später als die anderen eingegangen ist, wird erst nach Neujahr zur Berathung kommen. Es ist nach allgemeiner Ansicht der für uns unvortheilhafteste von allen, indem er bedeutende Zollherabsetzungen statt Zollermäßigungen auf den wichtigsten Industriegebieten in sich schließt. Die angeleglichen Zollermäßigungen treten nicht gegenüber dem bestehenden schweizerischen Tarif, sondern gegenüber einem für die Zukunft in Aussicht genommenen Tarif ein, der mit seinen unmaßig hohen Sätzen von vornherein nur als Kompensationsobjekt gemeint war. Die theilweise Abwehr dieser Zollherabsetzungen ist allerdings ein zweifelhafter Erfolg.

Mit zunehmender Deutlichkeit tritt es zu Tage, daß der im östlichen Rußland herrschende Nothstand zu einem erheblichen Faktor der russischen und damit der gesammteuropäischen Politik zu werden bestimmt ist. Die landwirtschaftliche Krise, die über 19 Millionen russischer Staatsbürger hereinbrochen ist, nimmt mehr und mehr den Charakter eines Handels- und Wirtschaftskrisen an, der den gesammten Staat in Mitleidenschaft zu ziehen droht. Wegen der Versäumnung der getroffenen Abhülfsmaßregeln und der Unbehilflichkeit des Reichthums fehlt es in dreizehn ausgedehnten Provinzen nicht nur an Brot- und Saatkorn, sondern ebenso an Viehfutter. Wo die hungrenden Thiere nicht fallen, werden sie geschlachtet und verzehret. So hoch aber sind Noth und Unheillosigkeit des russischen Landmannes gestiegen, daß er nach dem Verlust seiner Anspannung, seiner Wollerei und seiner Düngungsmittel nicht mehr fragt, sondern über der Sorge für die augenblickliche Stillung seines Hungers die Rücksicht auf die Zukunft vollständig vergißt. Seit lange an eine bettelhafte Existenz gewöhnt, macht das Vandol von den ihm gebotenen Arbeitsgelegenheiten nur ausnahmsweise Gebrauch. Er zieht vor, in den großen Städten an die Thüren der Reichen zu klopfen oder in der Landstreicherei sein Heil zu suchen. Dazu sind Epidemien gekommen, die die Nothleidenden um den Rest der Thatkraft und Arbeitsfähigkeit gebracht und die Bevölkerung hervorgerufen haben, welche die öffentliche Sicherheit gefährdet. Auch wenn die von englischen Zeichnungen gebrochenen Meldungen über Aufstände zahlreicher Räuber- und Mordbrennerbanden übertrieben sein sollten, steht es fest, daß einzelne Provinzen, wie Kasan und Kasan zu Schauplätzen bedenklicher Ordnungstörungen geworden sind, und daß die Behörden sich vielfach außer Stande gezeigt haben, der einreisenden Anarchie zu steuern. Diese unheimlichen Zustände haben auch auf die nicht betroffenen russischen Staatsgebiete ihre Wirkung nicht verfehlt. Der erlassenen Ausfuhrverbote wegen stockt der Handel fast vollständig. Von einer in Betracht kommenden Einfuhr kann unter den gegebenen Umständen nicht die Rede sein, und während die größeren Häuser sich zur Unthätigkeit verurtheilt sehen, stehen zahlreiche kleinere Geschäftslente vor dem Bankrott. Das mit Rechnung auf die hohen, vom Auslande gebotenen Preise aufgekauft Getreide verfaulst in den Speichern und Bahnhöfen der westlichen Provinzen, weil es zu dem im Inlande gebotenen Satze nicht abgegeben werden kann; ein Theil dieser Vorräthe ist außerdem von den Eisenbahngesellschaften beiebt und nur nach Berücksichtigung der von diesen geleisteten Vordienste verfügbar. Wohin man sieht, herrschen Verlegenheiten und Störungen, die der Natur der Sache noch in unaussprechlicher Zunahme begriffen sind und ihren Höhepunkt voraussichtlich erst um die Mitte des nächsten Jahres erreicht haben werden. Daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter gehen könne, ist neuerdings auch von der St. Petersburg Regierung anerkannt worden. Gedrängt von den Beschwern und Hülfserufen ihrer Presse, die ihren Unmuth hinter den herkömmlichen Loyalitätsversicherungen zu verbergen kaum noch für notwendig hält, hat man sich an maßgebender Stelle zu einem Schritte entschließen müssen, der noch vor wenigen Wochen für unnötig und dabei bedenklich erklärt worden war. Zu dieser Stunde ist das unter dem Großfürsten-Thronfolger stehende Central-Nothstands-Komitee niedergelegt worden, nach welchem die öffentliche Meinung seit drei Monaten vergeblich verlangt hatte und dessen Aufgaben im Laufe der inzwischen verfloßenen Zeit fast unlösbar geworden sind. Aus Ministern und mit anderweitigen Geschäften überbürdeten hohen Beamten zusammengesetzt, trägt dieses Organ einen so ausgesprochenen bürokratischen Charakter, daß es wenig Aussicht haben dürfte, die offiziell konstatierte Zurückhaltung des Publikums zu belegen

und dessen Initiative Vorstoß zu leisten. Offenbar hat man die Erinnerung an das Nothstands-Komitee von 1868 vor Augen, an dessen Spitze der damalige Thronfolger stand und das wegen der ihm eingeräumten relativen Freiheit der Bewegung in einen Konflikt mit dem Ministerium des Innern gerieth, dessen Beilegung nur mühsam und unvollständig gelang. Um dergleichen Unzulänglichkeiten zu vermeiden, hat man sich dieses Mal auf die Aufstellung einer Beamten-Maschinerie beschränkt, die der russischen Gesellschaft beweisen soll, daß es ihrer Beihülfe zur Bewältigung der großen Aufgabe nicht bedürfte und daß die absolutistisch geleitete Bürokratie sich selbst genüge. Um der Gefahr eines Zusammenstoßes mit der Gesellschaft zu entgehen, läßt man es auf die größere Gefahr ankommen, die Unzulänglichkeit der bestehenden Organisation durch eine neue Erfahrung bekräftigt zu sehen! Dem Auslande gegenüber beharrt die russische Presse auf dem großsprecherisch-hochmüthigen Tone, den sie während der letzten Jahre angenommen hat; ihre wahre Meinung verräth sie indessen in ihren Berichten über die innere Lage sehr viel deutlicher, als in den Paradedeclarationen, mit denen man den „saufen Westen“ zu täuschen versucht. Unter dem Druck der mit Verwarnungen und Suspensionen dreinfahrenden Ober-Presbyterialverwaltung des Herrn Duranow kann freilich die wahre Sachlage und die eigentliche Auffassung des denkenden Theils der Nation noch eine kleine Weile verschleiert werden. Die Folge davon wird aber eine Reaktion der Volkstimmung sein, wie sie seit dem Jahre 1856 in gleicher Stärke nicht mehr erlebt worden ist.

#### Vaterländisches.

In der zweiten sächsischen Kammer gelangte am Dienstag auch ein Antrag der Sozialdemokraten, betreffend die Aufhebung der Getreidezölle zur allgemeinen Vorberathung. Derselbe wurde durch den Abgeordneten Stolle (Gefau) begründet, vom Minister des Innern v. Weglich im Namen der Staatsregierung aber ein Eingehen des Antrages abgelehnt. Nachdem noch Vizepräsident Georgi und Abg. Behmisch gegen den Antrag gesprochen, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Das Schlußwort erhielt Abg. Gauer, welcher nachzuweisen suchte, daß die Rücksicht auf die Handelsverträge kein Hinderniß bilde, auf die gänzliche Beseitigung der Lebensmittelzölle hinzuwirken, und daß namentlich die sächsische Regierung dazu alle Veranlassung habe. Im Erzgebirge sei der Hungertypus in erschreckender Weise ausgebrochen, der eine Folge der Noth sei. (Aufe: Wo?) Minister des Innern v. Weglich hat den Voreddner, ihm die Quelle der Nachricht zu nennen, daß im Erzgebirge der Hungertypus ausgebrochen sei. Dem Ministerium des Innern sei vom Bestehen eines Hungertypus oder eines Typhus, der in erschreckender Weise aufträte, nichts bekannt. Abg. Gauer erklärte, daß seine Mittheilung auf einer von ihm neulich gelesehenen Zeitungsnote (Aha!) beruhe, wonach in einem Orte der Typhus aufgetreten sei, und er habe daran die Folgerung geknüpft, daß dies eine Folge der Noth und der Hungertypus sei. (!) Aber auch wenn kein Hungertypus bestünde, könne doch die Noth im Erzgebirge nicht geleugnet werden, welche eine Folge sei der Repressalien, die Amerika gegen die Schutzpolitik Deutschlands ergriffen habe. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde gegen die Stimmen derselben abgelehnt.

Da mit dem Herraufgehen des neuen Jahres wieder einer der Termine nahe rückt, wo ein ganz besonders starker Zustrom von Lande und den kleineren Städten nach den Großstädten stattzufinden pflegt, so ist es möglich, darauf hinzuweisen, daß die Großstadt ein gefährlicher Boden für alle Neulinge ist. Besonders dem weiblichen Geschlecht, das zaghafter und unerfahrenere ist als das männliche, drohen große Gefahren. Es leuchtet ohne Weiteres ein, welche Wohlthat für alleinstehende Frauen und Mädchen, die sich länger oder kürzer in der Großstadt aufhalten wollen, für stellenjüngliche Dienstmädchen u. s. w. eine Stätte bietet, wo dieselben billige Preise, liebevolle Ansprache und geschickte Verathung bei ihren Angelegenheiten finden. Für Dresden erfüllt alle diese Anforderungen das von dem dortigen Verein Volkswohl begründete „Mädchenheim“. Ammonstraße 82 part., 4 Minuten vom Behmischen Bahnhof. Dieses Haus enthält einerseits ein Hospiz für durchreisende Frauen und Mädchen, wo dieselben Unterkommen für längere oder kürzere Zeit, auf Wunsch auch Verpflegung finden, Alles zu billigen Preisen; andererseits sind daselbst bei der sorgfamen Hausmutter stellenjüngliche Dienstmädchen auf das Beste aufgehoben. Für Wohnung, Frühstück und Mittagessen wird für den Tag nur 70 Pf. berechnet, für die ganze Woche nur 3 M. 70 Pf. Mit dem Mädchenheim verbunden ist eine Dienstvermittlung, die schon Hunderten von Dienstmädchen Stellung verschafft hat, da Dienstmädchen suchende Herrschaften sich sehr gern an das Mädchenheim wenden. Die Dienstvermittlung kann auch allein in Anspruch genommen werden; die Gebühr beträgt nur 25 Pf. für Mädchen und für Herrschaften 50 Pf. Zu jeder weiteren Auskunft ist die Hausmutter, Frau Müller, gern bereit.

Die zum Konkurse angemeldeten Forderungen der Firma Otto Fischer in Reichen belaufen sich auf rund 960 000 Mark. Dem stehen Dedungsmittel soweit gegenüber, daß nach einer Mittheilung des Konkursverwalters in der Gläubigerversammlung auf 20—30 Prozent Entschädigung gerechnet werden kann. Beim dortigen Kreditvereine, dessen ungetreuer Kassier O. Fischer war, kann von einem Konkurse ganz und gar nicht die Rede sein. Nach den Eröffnungen des Vorstandes in einer Versammlung der Mitglieder des Kreditvereins erleidet der Verein einen Verlust von 340 000 M. Da aber die Familie Fischers 120 000 M., die Vorstandsmitglieder 85 000 M. gebekt haben, so befreit sich der Fehlbetrag des Vereins auf ungefähr 50 000 Mark, für welche aus der Konkursmasse noch wenigstens 40 000 Mark Dedung erwartet wird. Selbstverständlich ist der schließlich bleibende Verlust nicht im mindesten im Stande, den Verein zum Konkurse zu veranlassen. Vereinzelt Stimmen wünschten den Konkurs, um den Vorstand für den Gesamtverlust haftbar zu machen, bedachten aber nicht, daß in diesem Falle sowohl die Fischersche Familie, als auch die Mitglieder des Vorstandes und Ausschichtathes ihre Zeichnungen zurückgezogen hätten, da sie nur unter der Bedingung erfolgten, daß es nicht zum Konkurse des Vereins käme. Einem früheren Beschlusse zufolge wird der Kreditverein vom 1. Januar nächsten Jahres als eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht werden. Da kein Grund vorliegt, diesen Beschluß aufzunehmen, wird die beschränkte Haftpflicht der Mitglieder bestimmt zum Beginne des neuen Jahres eintreten.

Am 7. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55 58/59 62/66 u. 68 3 1/2 % verglichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % verglichen vom Jahre 1869, ingleichen die auf den Staat übernommenen auf 4 % herabgesetzten, vormals 4 1/2 % Schuldscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal, Dresdener Anzeiger veröffentlicht; auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufzulesen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungeschädigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lesen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beihilgten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erbobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Niederwiesla, 12. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier vor mehreren Tagen ereignet, indem ein im dritten Lebensjahre stehendes Kind, das Töchterchen eines hiesigen Einwohnere, in einem unbewachten Augenblick in ein mit kochend heißem Wasser angefülltes Gefäß fiel. Das arme Kind hat dabei so schwere Brandwunden erlitten, daß es noch am selben Tage verstarb.

Wegen Verleumdung eines Lehrers wurde in Ernstthal ein Fortbildungsschüler zu 4 Tagen Haft verurtheilt. Das Landgericht Chemnitz erhöhte die Strafe auf 4 Wochen.

Meerane. In den ersten Morgenstunden des 15. Dezember entstand im benachbarten Waldsaasen ein großes Schadenfeuer, welchem das letzte, am Ausgange des Ortes nach Gabeln zu gelegene, zur Zeit leerstehende Lehnerröche, früher Engländer Gut gänzlich zum Opfer fiel. Das Feuer ging kurz vor 5 Uhr auf; man vermuthet Brandstiftung als Ursache desselben. Mit verbrannt sind 17 einem hiesigen Fleischer gehörige Schafe.

In der jetzigen Zeit vor Weihnachten werden nicht nur die Gespess der Eisenbahnen stark mit Handgepäck belastet, sondern es gelangen auch in bedeutendem Umfange die für das Weihnachtsfest gekauften Waaren bei den Gepäckexpeditionen zur Aufgabe. Wir möchten im Interesse des Publikums darauf aufmerksam machen, daß größere kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen, Waarenballen, Bettgeräthe, Möbel, Matratzen und sonstige nicht zu den Reisebedürfnissen zu rechnende Gegenstände zwar zur Beförderung als Reisegepäck angenommen werden können, sofern dies nach dem Ermessen des abzufertigenden Beamten ohne Unzulänglichkeiten thunlich ist, daß solche Gegenstände aber nicht in das Freigeicht eingerechnet werden. Die Annahme solcher Gegenstände liegt also in dem Ermessen der Bahnbeamten und kann von den Reisenden nicht unbedingt gefordert werden. Dagegen wird für kleinere Kisten, Koffer, Körbe, Säcke und dergleichen, auch wenn sie Gegenstände des Handels- und Marktverkehrs oder der Hausindustrie enthalten, das tarifmäßige Freigeicht gewährt.

Einen Akt der Noth wegen nicht genügenden Vorschusses verübte ein Knecht des Erbgerichtsbefizers Pegold in Luchau bei Glasbütte an seinem Dienstherrn, indem er am Freitag früh die neuerbaute Scheune desselben in Brand setzte. In kurzer Zeit war dieselbe ein Raub der Flammen geworden. Die herbeigeeilte Feuerwehre hatte vollauf zu thun, um die angrenzenden Wohngebäude, sowie die Nachbarhäuser zu schützen, damit das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

Im Krankenhause zu Plauen i. B. hat sich die Webwaarenfabrikanten-Gesellschaft Bauer aus Treuen durch Erhängen entleibt. Diese Frau hatte, wie seiner Zeit berichtet wurde, am 4. Okt. d. J. in Abwesenheit ihres Mannes erst zwei ihrer blühenden Kinder, zwei Mädchen im Alter von 7 und 8 Jahren, durch Erhängen getödet und dann auf gleiche Weise versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie war von der königlichen Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden, wurde aber vor etwa zwei Wochen aus derselben wieder entlassen, da sie ärztlicherseits als unzurechnungsfähig erkannt und daraufhin das Verfahren gegen sie eingestellt worden war. Sie fand hierauf Aufnahme im Krankenhause zu Plauen.

Chemnitz. Vor einigen Tagen sind hier zwei ganz verwahrloste Fräulein, Schulfrauen im Alter von 12 Jahren, zur Haft gebracht worden, welche in geradezu bestialischer Weise hier an verschiedenen Orten Sachbeschädigungen verübt und Diebstähle ausgeführt hatten. In einem Reubau hatten dieselben sämtliche Schlüssel entwendet, das dort befindliche Malterhandwerkzeug beschädigt, den Anstich abgekratzt und mehrere Räume des Hauses in gemeinster Weise verunreinigt. In eine Korbwaarenniederlage waren sie durch das Dachfenster eingestiegen, hatten die Waaren durcheinandergeworfen und einen Theil derselben derartig beschädigt, daß dem Besitzer derselben ein Schaden von einigen Hundert Mark erwachsen ist. Ferner sind die jugendlichen Verbrecher in ein Taubenhaus eingebrochen und haben dort eine Anzahl Tauben erwürgt. Endlich sind dieselben in verschiedene Gartengrundstücke eingestiegen, haben dort Alles, was nicht niert und nagelt ist, demolirt und verschiedene, in den Gartenhäusern verwahrte Gegenstände, darunter Bierkrüge und eine Anzahl Weinsflaschen, entwendet. Letztere haben die Fräulein dann verkauft.

Bei Verstopfungen, Blähungen, Blutanstrang nehmen man Schleithner's Beatrix-Pilze, welcher baldige Linderung und Wohlbefinden bringt. Man verlange echten aus Schleithner's Verlag, Jittau, a. Plasse 50 Pfg. (35 Kr.), 1 Mark (65 Kr.), erhältlich in den Apotheken.

# Weihnachts-Ausstellung

## A. Rossberg's Conditorei.

Grossartige Auswahl von **Pfefferkuchen:**

Figuren und Tafeln, Fruchtleckbuchen, Gewürzkuchen, Makronen- und Nusskuchen, Baseler Leckerli, franz. Honigkuchen etc.

### Tannenbaum-Confekt

in Marzipan, Fondant, Liqueur, Chocolate und Schaum.

Christbaum-Confekt in eleganten Kistchen, reichhaltig sortirt,

von 1 Mark 40 Pf. — 3 Mark 50 Pf.

Königsberger und Lübecker Marzipan. — Bonbonieren und Atrappen.

ff. Bonbons. — ff. Thee.

Alleinige Niederlage der weltberühmten Fabriken

Gebr. Stollwerk, Köln a. Rhein, kgl. kaiserl. Hoflieferanten:

Chocolate und Cacao.

F. Ad. Richter u. Cie., Nürnberg, kgl. kaiserl. Hoflieferanten:

Nürnberger Anker-Lebkuchen.

## Zur Stollenbäckerei

empfiehlt

ff. schlesische Butter à Pfd. 105 Pf., bei 5 Pfd. à 100 Pf.

ff. gem. Zucker à Pfd. 32 Pf.

Stücken Lompen à Pfd. 34 Pf.

Rosinen à Pfd. 28, 30, 36, 44 Pf.

ff. Sultania à Pfd. 50 Pf.

Corinthen à Pfd. 36 Pf.

Mandeln, Citronat, sämtliche Gewürze, Dursthoff'sche Stückhefen.

Bei Abnahme von 5 Pfd. alles 2 Pfg. billiger.

Gustav Adam.

## Christstollen.

Rosinenstollen, 3 Sorten,

Mandelstollen, 2 Sorten,

Sultania-, Mohn- und Nussstollen.

Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt und kommt nur beste

Bayerische und Tyroler Butter zur Verwendung.

Gleichzeitig empfehle mich den geehrten Hausfrauen zur

Hausbäckerei. Conditorei. A. Rossberg. Bäckerei.

## Parfümerie,

## Christbaumschmuck

## und Lichte

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

Hugo Hörig.

NB. Specialität: Gretchenparfüm und Blumenduftseife.

## Erdnussfutter

garantirt rein und mit gleichem Gehalt an Protein und Fett wie Roggenkleie (1/2%), empfiehlt à Centner 5 Mk., in Ladungen à Centner 4 1/2 Mk.

W. Bruck, Fabrik Niedersedlitz.

Proben gratis.

## Christbaum-

Confekt

15 Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung Mk. 280, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

## Weizenmehl aus der Hofmühle Potschappel

empfiehlt billigt

Bruno Gerlach, Wilsdruff.

## Anton Wendisch, Wilsdruff, Freiburgerstrasse No. 3.

empfiehlt zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

sein großes Lager von

Tisch- und Hängelampen, Blech- u. Eisenwaaren, sowie große Auswahl in emal. Kochgeschirren, grau u. blau, Wasch- und Bädewannen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Reibmaschinen, sowie Haus- und Küchengeräthe in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

## O. Windschüttel's Bäckerei, Conditorei u. Weinstube

empfiehlt zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

seine reichhaltige Auswahl von

Pfefferkuchen in Figuren und Tafeln, Macronen- und Nusskuchen, Weisse und braune Nürnberger, Baseler Lebkuchen u. Honigkuchen. Reichhaltige Auswahl in

## Christbaum-Confect.

ff. Weine

billigt in Flaschen und ausgemessen. Um gütige Berücksichtigung bittet

d. O.

## Schönes Blau-Kraut

sowie frisches Sauerkraut verkauft

B. Grosse, Schmiedemeister.

## Ein Dänischer-Schwein,

unter zweien die Wahl ist zu verkaufen bei

Schmiedemeister Grosse, Wilsdruff.

## Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, soll verkauft werden in Sora im Gute No. 7.

## Hausverkauf.

Ein Haus in Wilsdruff steht zu verkaufen und das Nähere in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

## Verdingungsgejud.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schneider zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei Reutichen Ernst Winterlich, Schneidernstr.

## Naether's Reform-Schaukel-Fahrstuhl!

Absol. Sicheres gegen die Herabfallen des Kindes aus d. hohen Stuhl durch Selbstflammen d. Tischens! Selbstunterhaltung des Kindes d. Schaukeln! Keine Bodenung erford. z. Fahren d. Kindes!



Zu benutz. als hoher Stuhl, Fahr- u. Schaukelstuhl, in gross. Tisch, essend, Spielverricht. u. gross. buntem, unzerstörb. Bismalplahat. Anschlag, Polster! Unzerst. Nachtschleiere! Leichte Umwandlung!

Niederlage zu den billigsten Preisen bei Otto Lohse,

Möbelmagazin, Wilsdruff, gegenüber der Schule.

Neuheit ersten Ranges!

Drumpstuhl mit übertraffen durch

Naether's Kosmos!



## Spanische Weine:

Tarragona roth u. weiss, mild Mk. 1.50, herb Mk. 1.25,

empfiehlt

A. Rossberg,

Conditorei & Weinstube.

## ff. Kaiserauszug,

## ff. Grieslerauszug

offerieren billig

Peuckert & Kühn.

## Gustav Wiche

Schlossermeister Wilsdruff, Dresdnerstrasse, empfiehlt die vorzüglichsten

## Nähmaschinen, eiserne Geldkassetten.

Nähmaschinentheile, Maschinennadeln zu den billigsten Preisen. Reparaturen prompt.

## Christbäume,

baierische Tannen, verkauft Ebert am Neumarkt. Auch sind gute Speisekartoffeln zu haben.

## Bilderbücher

empfehlen  
in grosser Auswahl  
Wilsdruff, R. H. Siegel.  
der Schule gegenüber.

**Glaces, Wild-,  
Waschleder-**

und  
**Pelzhandschuh**  
empfehlen billigst  
Wettmaller 122. **M. Junge.**

**Franz Hoyer,**  
Dresdnerstrasse,

empfehlen zu passenden  
**Weihnachtspräsenten**  
Cigarren in  $\frac{1}{10}$  Packung  
" "  $\frac{1}{20}$  " "  
" "  $\frac{1}{40}$  " "

in hochfeiner Qualität und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen.

**Reine weiße Wäsche**

ohne Bleiche wird erzielt mit der  
**Döbelner Terpentin-  
Schmierseife.**

Alleinverkauf bei Anton Wendisch, Freiburgerstr.  
Alle Sorten Kern- und Toilettenseifen, Kerzen  
und Christbaumlichter verschiedener Art, sowie alle  
Waschartikel  
empfehlen d. W.

**Germania-Cognac**

in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen.  
Das beste Weihnachtsgeschenk für  
Herren!

Zu haben in der Löwenapotheke.

**Getr. Biertreber**

sind frisch angekommen und geben billigst ab; auch empfehlen  
**sämtliche Futtermittel**  
zu soliden Preisen **Beudert & Kühn.**

**Gelegenheitskauf.**

1 Posten doppeltbreite wollne

**Herren-Anzugstoffe,**

Meter nur 3,50—6 Mark,  
empfehlen **Eduard Wehner**  
am Markt.

**Große Rumänische Wallnüsse,  
Neue Orangen und Zitronen,  
Große Bosnische Pflaumen**

empfehlen **C. F. Engelmann.**

**Rum, Arac und Cognac,**  
in gut gelagerter Qualität,

empfehlen **C. F. Engelmann.**

**Christbäume**

verkauft **August Kittler** am Friedhof No. 207.

**Gasthof Grumbach.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:

**Kasino-Kränzchen.**

Anfang punkt 6 Uhr. **D. V.**

**Dank.**

Für die herzliche Theilnahme und den reichen Blumen-

schmuck am Begräbnistage unserer guten Gattin und Mutter

**Johanne Sophie Lange**

sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden und Be-

kannten unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 18. Dezember 1891.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

## Filzwaren



aller Art als: Filzschub mit und ohne Ledersohlen, Filz, Sammt und Plüsch-  
pantoffel, Gorpantoffel, beste Qualität, Einziehschub- und Pantoffel, Sehlen, Einleg-  
sohlen, Futterfilz, sowie Filze zu technischen und anderen Zwecken.

**Cylinder-, Filz- und Knabenhüte,  
Mützen** für Herren und Knaben, empfiehlt  
**5 Freiburgerstr. 5.**

Bemerte noch nebenbei, daß ich nicht mit den Filzwaren handle, sondern alles selbst fertige, alles Alte reparire  
und die billigsten Preise bei nur guter Waare stellen kann.

**Otto Reinhardt,** Gutmachermester.

**R. Hartmann,**

Gürtler und Goldarbeiter,  
**Wilsdruff, am Markt 99.**

Größtes Lager von Gold- und Silberwaaren am Platze.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfehlen in reicher Auswahl, nur in neu eingetroffenen vorzüglichen Mustern zu den solidesten Preisen, als:

**Goldene Herren-Uhrketten,  
Damen-Uhrketten,  
Broschen,  
Armbänder,  
Kreuzchen,  
Halsketten.**

**Goldene Ringe,  
Ohrringe,  
Goldene Glanz-Garnituren: Armband,  
Brosche, Ohrringe,  
Goldene Türkys-Garnituren: do.  
Goldene Trauringe,  
Emaillirte Armbänder.**

Umarbeitung von schwach gewordenen Trauringen.  
Reparaturen in bekannt bester Ausführung.

**Erich Schulz, Uhrmacher, Wilsdruff,  
Freibergerstrasse 4,**

empfehlen als **Weihnachtsgeschenke** passend:

**Regulateure,**

**Wand-Uhren,**

**Reise-Wecker,**

**Herren- und Damen-Uhren**

**in Nickel, Silber u. Gold.**

**Gold. Damen-Rem.-Uhren**

von 28 Mark an.



**Herren-  
und**

**Damen-Ketten**

in

**Nickel, Silber und Double,**

**neueste Muster**

zu möglichst

**billigen Preisen.**

**2jährige Garantie. — Altes Gold und Silber wird zu höchsten Preisen an-  
genommen.**

**Hotel Adler.**

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

**Grosses Extra-Konzert**

vom Stadtmusikchor unter Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin Fr. Susanne Apitz aus Dresden.  
Klavierbegleitung hat Herr Kantor Hienrich freundlichst übernommen.

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

(Programm in nächster Nummer.)

Dazu laden freundlichst ein

**Adolf Jahn. Otto Gietzelt.**

**Schützenhaus.**

Sonntag, den 5. Weihnachtsfeiertag:

**Großes Extra-Konzert**

vom Stadtmusikchor unter Mitwirkung der Frau Anna Göthel und des Herrn E. Göthel, Operettensänger und Ges-  
sangshumorist. Zur Aufführung kommt u. A.: „Walzerconversation“, „Mein Ciederkranz“, „Koschere  
Station“ von Marschall, „Mozart-Melodram“ u. s. w.

Anfang 6 Uhr.

Entree 40 Pfg.

**Nach dem Konzert BALL.**

Einem zahlreichen Besuche sehen freundlichst entgegen

**Carl Schumann. A. Jahn.**

**Gasthof Weistropp.**

Sonnabend, den 2. Weihnachtsfeiertag:

**starkbesetzte Ballmusik.**

Sonntag, den 5. Weihnachtsfeiertag:

**Grosses Militär-Konzert**

von der Kapelle des 1. Königl. Sächs. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100

unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn O. Herrmann.

**Nach dem Konzert Ball.**

Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. — Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

**Robert Branzke.**

**ff. Weizenmehl** (Z. Biener, Plauen).

**sämtliche Backartikel** in nur guter Waare.

**Confecturen,**

**Lichter** zum Schmücken des Christbaums,

empfehlen

**Hugo Plattner,**  
Schulgasse.

**Linden, Erlen, Pappeln** werden jeder Zeit  
zu kaufen gesucht sowie **trockne pappelne**  
Poller kauft sofort **Aug. Winkler,**  
Grumbach.

Redaktion, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu ein zweites Blatt

**Nur gefälligen Beachtung!**

Des Christfestes halber wird die nächste Nummer unseres Blattes schon **Mittwoch Abend** ausge-  
geben. Inserate für dieselbe erbitten wir uns bis spätestens **Mittwoch Mittag.**

Die Expedition des Wochenbl. f. Wilsdruff.